I. N. 179. 713

Hochgeehrter Herr Dr.!
Werthester Freund!

Endlich komme ich zum längst gewünschten Danke für die Übersendung der schönen Karte aus Marburg und des feinen Artikels von P. Sigisbert Beier O.S.B. in Dr. Werk. – Leider haben wir uns nicht zusammenkommen können. Auch ich hätte so vieles zu besprechen.

Den übersandten Artikel bekommen Sie Dr. freundlichst zurück. Ich habe mit Interesse gelesen. Selber kann ich zwar nicht auf den Kampfplatz treten, aber ich habe ihn P. Pichler übergeben, damit den Beweis

professoren, zu denen P. Sigisbert gehört persönlich befreundet, er wird gegen sie auftreten.

Wie geht es mit Eibesthal? Nur wacker voran! Einzelne Einreden müssen ja immer sein. Ist dann alles vollendet, ist die Freude um so größer.

Letzte Woche war ich in Tirol bei meiner todtkranken Erziehmutter. Mein Cousin Josef Innerkofler erzählte mir, daß er vor ~~Jah~~ zwei Jahren (glaube ich) mit Herr Dr., mit der gnädigen Frau, mit den drei Knaben auf die drei Zinnen gieng. Er denkt noch voll Begeisterung an alle Liebe, die er erfahren. Die gnädige Frau hat ihm später einmal sehr viel süße Sachen geschickt, was ihm, seiner jungen Frau, seinen Kindern und seinen Bruder sehr große Freude machte. Tausendfachen Dank dafür! Seine Frau liegt leider an einem Frauenleiden fast hoffnungslos darnieder. — Sein Bruder Stephan, ca 20 Jahre alt, ist auch ein einfacher Bauernbub. Im Winter 1898 hackte er sich im Walde mit dem Beile zufällig in den Fuß. Er mußte nun tagaus, tagein die Stube hüten. Da wurde ihm die Zeit zu lang. Er bat den Vater: „Kaufst mir ein Musikinstrument, damit ich mir die Zeit ein bißchen vertreiben kann!" — Der Vater ist streng u. knauserig: „Ach was!" sagte er, „mach' dir selber

eins!" — da begann der Bub' und machte sich —— eine Orgel, eine wirkliche, prächtige Orgel! Ohne gelernt zu haben, ohne Meister, nur mit so viel Anleitung, als ein Schullehrer geben kann. Dreimal hat er sie überarbeitet, und nun steht in der Bauernstube „beim Schrafler" in Sexten eine große, schöne Orgel mit acht Registern, nett gearbeitet, und jeden freien Augenblick steckt der junge Bauernbursche bei seiner Orgel, spielt und bessert aus, und sein ganzes Sinnen geht gegenwärtig darauf „Sechzehnfüßer" anzubringen. Dies als Curiosum von meinem Cousin Stephan Innerkofler, dem Bruder des Bergführers Josef Innerkofler.

In aller Eile. Herzlichst grüßend

P. Adolf Innerkofler

Nantern d. 2. August 1900.

WIENER STAD